

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 11

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der ältere Mensch und die Gesellschaft – ein Blick in die Zukunft

Vom 1. bis 3. März veranstaltet der Bund der älteren Menschen Europas (EURAG) in Kopenhagen und Malmö seinen 14. Internationalen Kongress zum Thema «Veränderung in der Haftung der Gesellschaft gegenüber älteren Menschen». Mit diesem Anlass leistet die EURAG mit ihren über 70 Mitgliederorganisationen in mehr als 20 Nationen einen wichtigen Beitrag zum «Europäischen Jahr der älteren Menschen 1993» und die Solidargemeinschaft der Generationen. Der Kongress wird von der Europäischen Gemeinschaft (EG) unterstützt und in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sowie den Sozialministerien von Schweden und Dänemark organisiert. Fachspezialisten aus ganz Europa werden zu verschiedensten Aspekten des Alters, des Älterwerdens und den gesellschaftlichen Veränderungen unserer Epoche referieren sowie Visionen für das 21. Jahrhundert vorstellen. Als Beispiel aus der Pra-

xis soll die schwedische Kampagne «Altern ist wachsen» dienen, die auf eine bewusste Haltungsänderung der Gesellschaft abzielt.

In sieben Arbeitsgruppen können Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich zudem vertieft mit Themen beschäftigen, die ältere Menschen im allgemeinen und das Miteinander der Generationen im besonderen betreffen.

Der Kongress richtet sich an alle, die sich für Altersarbeit interessieren: ältere Menschen, Fachleute, Politiker und Behörden.

Weitere Informationen und Programme sind erhältlich bei:

PRO SENECTUTE, Abt. Information, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 201 30 20 Fax 01 201 14 42.

In der Rubrik «Aus den Kantonen» Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt

Vierzehn Pflegedienst-Leiterinnen und -Leiter brevetiert

In Kriegstetten wurden kürzlich die ersten 14 Absolventinnen und Absolventen einer in der Schweiz einzigartigen Pflegekaderausbildung brevetiert. Veranstalterin dieser Pionierleistung ohne staatliche Unterstützung war die Gesellschaft für Alters- und Pflegeheimberatung (GBA). Das Kaderseminar A für Pflegedienst-Leiterinnen und -Leiter in Alters- und Pflegeheimen erstreckte sich fast über ein Jahr und bestand aus zehn Seminarblöcken zu je zwei Tagen. Entstanden ist das Seminar aus dem Bedürfnis nach Weiterbildung und Organisationshilfe im Bereich der Pflegedienstleitung. Der grossen Nachfrage wegen wird der Kurs bereits im November wiederholt; parallel dazu wird auch ein Kurs für Gruppenleiterinnen und -leiter angeboten.

Vorwümmet fürs Altersheim

Walter Staubli, der Kellermeister der Stadtbürger-Reben, und Markus Nauer, mit dem Bremgarter Rebensaft vertrauter Weinhändler, haben diese Woche eine gute Idee spontan in die gute Tat umgesetzt: sie liessen im Ortsbürger-Rebenberg am Fusse des Mutscheller Sonnenhanges etliche Kilo weisse Trauben schneiden und verteilten die herrlichen Früchte im Altersheim Zugerstrasse und in dem der Ortsbürger in der Unterstadt. Dass hinter dem ganzen der Hintergedanke stehen könnte, dass man wegen der geltenden Mengenbeschränkung die Reben sowie so hätte «zu Boden schneiden müssen» ist eine Unterstellung.

Altersheim als Treffpunkt

Das Altersheim Gärbi in Sevelen wurde an einem der vergangenen Samstagmorgens durch den «Tag der Begegnung» mit offenen Türen zu einem Treffpunkt für kontaktfreudige Altersheimbewohner und Besucher. Nebst Mittagessen samt Kaffee und Kuchen, gestiftet von den Seveler Landfrauen, lockerten drei musikalische und «tänzerische» Darbietungen den geselligen Tag auf. Nebst Kurt Polani am Keyboard spielte die Seveler Bauernmusik, die Gadretscher Kindergärtler tanzten die «Birewege-Polka» und der Seveler Frauenchor war für den Schluss des musikalischen Teils besorgt. Ziel dieser Veranstaltung war es, den Kontakt Ausenstehender zum Altersheim und umgekehrt zu fördern. So können auch Ängste und falsche Vorstellungen im Zusammenhang mit dem Altersheim abgebaut werden. Fazit: Der Tag der Begegnung wurde zum Erfolg.

Aargau

Beinwil am See: Spatenstich für die Erweiterung des Altersheims «Dankensberg». Mit einer Traxschaufel voll Humus, den symbolischen

Altenpflege-Kongress 1993 in Nürnberg: Kongressprogramm liegt vor

«Neue Werte – neue Wege» heisst es auf dem vierten Altenpflege-Kongress vom 31. März bis 2. April 1993 in Nürnberg. In rund 50 Einzelveranstaltungen informieren 78 Referenten über neue Werte und neue Wege in der Altenpflege. Aus acht Plenen, 32 Seminaren und acht Workshops an vier Halbtagen können sich die Kongressteilnehmer ihr eigenes Programm zusammenstellen.

Die Auswirkungen der offenen Grenzen für die AltenpflegerInnen – diese Thematik ist ein inhaltlicher Schwerpunkt des Kongresses. Wie sieht die europäische Pflege-Situation aus? Welchen Einfluss übt der europäische Binnenmarkt auf die zukünftige Altenhilfe aus? Das sind Fragestellungen, die in zahlreichen Vorträgen aufgegriffen werden. Seminare über konkrete

Pflegepraxis, die Altenpflege-Ausbildung, den Umgang mit Verwirrten, über Sterbebegleitung und Trauerverarbeitung kommen auf dem Altenpflege-Kongress 93 ebenfalls nicht zu kurz. In den Workshops, die zwecks intensiver Mitarbeit auf einen kleinen Teilnehmerkreis begrenzt sind, geht es unter anderem um Supervision, Gesprächs- und Personalführung. Das ausführliche Kongressprogramm kann ab sofort beim Vincentz Verlag, Veranstaltungsdienste, Schiffgraben 41-43, 3000 Hannover 1, Telefon 0049 0511 990 98 74, angefordert werden.

Parallel zum Kongress findet auf dem Nürnberger Messezentrum die Fachmesse für die stationäre und ambulante Altenhilfe statt, zu der sich bis heute schon wieder mehr als 250 Aussteller angemeldet haben.

Aus Sprache spricht

Im allgemeinen Sprachgebrauch sind ständig Abwandlungen des Wortes Behinderung zu hören: Behindert wird der Autoverkehr, der Fussballspieler beim Torschuss vom Verteidiger, die Sicht zur nächsten Insel vom Nebel, der freie Warenaustausch durch Zölle. Im Alltagsgebrauch werden Begriffe abgeschliffen, verniedlicht, automatisiert, ausgefranst. Wie verhält es sich zum Beispiel mit dem heutigen Begriff Behinderung, Behinderte, Menschen mit einer Behinderung? Oder wie wechseln Begriffe aus der Fachwelt in die Alltagssprache über, wo wird Alltagssprache von Fachdisziplinen aktualisiert?

Was ist Sprache eigentlich? Welche Rolle spielt die Sprache in unserem Leben? Diesen Fragen geht die Nr. 3/92 der Fachzeitschrift Pro Infirmis nach. Aus dem Inhalt: – Sprache – Spiegel-

bild unseres Seins: ein Hinweis auf das komplexe Wechselspiel von Sprache und Lebenswelt (Carl Hohlenstein). – Abnorm, abnormal, anomal: der Wandel der Begriffe in den letzten 50 Jahren (Dr. Christian Mürner). – Lieber Krüppel als ein Behinderter: eine sprachliche Herausforderung zum Nachdenken (Udo Sierck). – Mimesis oder die Jagd nach Begriffen: der Versuch, alles benennen zu wollen (Dr. Hans Furrer). – Sprache als Kommunikationshindernis?: Die schwierige Kunst der sprachlichen Äusserung (Jakob Egli).

Die Fachzeitschrift Pro Infirmis Nr. 3/92 kann zum Preis von Fr. 6.– (Einzelnummer plus Versandkostenanteil) bei der Redaktion Pro Infirmis, Postfach, 8032 Zürich (Tel. 01 383 05 31), bezogen werden.

Spaten, einem kleinen Umtrunk sowie einer wohlthuend kurzen Ansprache wurde kürzlich auf das gute Gedeihen des momentan wohl grössten Bauvorhabens im Seetal angestossen: Auf den Ausbau und die Erweiterung des Altersheims «Dankensberg». Ein 13-Millionen-Projekt, das zum Ziel hat, den heutigen Altersheimbetrieb mit 35 Plätzen um insgesamt 21 Alters- und Behindertenwohnungen sowie um eine Leichtpflegeabteilung mit 14 Zimmern zu ergänzen. Nach einer Bauzeit von rund zwei Jahren soll das Werk vollendet sein und im Herbst 1994 seiner Bestimmung übergeben werden können (*Wynentaler Blatt, Menziken*).

Seon: Aufrichtefeier im Alters- und Pflegeheim; Zwanzig-Zimmer-Anbau wird termingemäss fertig. Für den Anbau, in welchem 20 weitere Pensionärszimmer eingerichtet werden, wurde ein Gesamtkredit von 3,55 Mio. Franken bewilligt. Von den sechs Trägergemeinden sind diesmal entsprechend der notwendigen Bettenzahl nurmehr nur drei beteiligt: Dürrenäsch mit 621 000 Franken, Seengen mit 1,775 Mio. Franken und Seon mit 1,154 Mio. Franken. Der Architekt gab anlässlich der Aufrichtefeier die Versicherung ab, dass man, wenn nichts Unvorhersehbares eintrete, im Rahmen des Kostenvoranschlages abschliessen könne (*Aargauer Tagblatt, Aarau*).

Boswil: «Wieviele Alterswohnungen braucht es in Zukunft in Boswil?» Verein Altersheim startet im Dorf eine Umfrage. Bereits seit einigen Monaten ist bekannt, dass der Verein «Altersheim St. Martin Boswil» in unmittelbarer Nähe zum Heim Alterswohnungen erstellen möchte. Provisorisch vorgesehen ist der Bau von zwei bis vier dreigeschossigen Wohnblöcken mit je neun Wohnungen. Wieviele Wohnungen letztlich gebaut werden sollen, macht der Verein aber vom Interesse der Boswilerinnen und Boswiler abhängig. Sie erhalten in den nächsten Tagen einen Fragebogen, mit dem der Bedarf für eine solche Einrichtung abgeklärt werden soll (*Badener Tagblatt, Baden*).

Graubünden

Chur: Ja zur Pflegeheim-Erweiterung. Das Evangelische Alters- und Pflegeheim Chur kann nach dem Willen der Churer Stimmberechtigten erweitert werden. Sie hiessen kürzlich einen weiteren Baukostenanteil von 7,289 Mio. Franken an die Stiftung Evangelische Alterssiedlung Mäsans (EAM) gut. Der zweite Teil der Bauvorhabens sieht die Erweiterung des Pflegeheimes durch den Neubau einer Pflegestation sowie die Sanierung des bestehenden Pflegeheimes vor. Bereits am Entstehen ist eine Alterssiedlung mit 17 Zweizimmer- und 4 Anderthalbzimmer-Wohnungen. Mit der Erweiterung erhöht sich die Zahl der Pflegebetten von heute 76 auf neu 94 Betten (*Bündner Zeitung, Chur*).

Unterwalden

Stans: Die Stiftung «Behindertenwohnheim Nidwalden» wählt neuen Heimleiter. Für das Wohnheim an der Nägelligasse und der Wohngruppe an der Knirigasse wurde Peter Kamm aus Hinterkappelen in Bern gewählt. In den nächsten Tagen wird das neue Wohnheim an der Weidlistrasse den Subventionsbehörden in Bern vorgestellt. Der Stiftungsrat hat das Ziel, das neue Wohnheim 1995 eröffnen zu können (*Nidwaldner Zeitung, Stans*).

St. Gallen

Oberhelfenschwil: Altersheim unterbelegt. Nach der Trennung von Altersheim und Landwirtschaftsbetrieb Füberg beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe des Gemeinderates Oberhelfenschwil mit dem gemeindeeigenen Altersheim. Da grössere Investitionen anstehen, ist es unumgänglich, sich an einem Konzept zu orientieren. Die Belegung ist schlecht. Die freien Zimmer sollten dringend wieder bewohnt werden. Die Bevölkerung von Oberhelfenschwil wird aufgerufen, allfällige Interessenten zu melden. Eine Umfrage hat ergeben, dass die Anmeldungen überall stark zurückgegangen sind. Mit Hilfe von spitalexterner Pflege bleiben ältere Menschen heute länger in ihrer Wohnung. Ein Überangebot an Plätzen sorgt zudem für Konkurrenz. Eine Verbesserung der Belegung ist durch Aufnahme von Pflegepatienten möglich. Dazu sind aber grosse Investitionen im Gebäude, bei der Infrastruktur und beim Personal notwendig (*St. Galler Tagblatt, St. Gallen*).

Altstätten: Ohne Ordensschwestern undenkbar. Im Kinderheim Bild in Altstätten werden zurzeit 46 Knaben und Mädchen betreut. Bemerkenswert sind die vergleichsweise geringen Betriebskosten. Dies ist möglich, da die Ordensschwestern ihre Arbeit zu finanziell günstigen Bedingungen verrichten. Trotzdem ist der Betrieb aber defizitär. Um dem Heim, das einer Altstätter Korporation gehört, finanziell unter die Arme zu greifen, wird demnächst ein Unterstützungsverein gegründet (*Rheinländische Volkszeitung, Altstätten*).

Herdern: Mehr geschützte Arbeitsplätze notwendig. Durchschnittlich lebten im letzten Jahr 74 Männer in der Kolonie Herdern – wie aus dem Jahresbericht dieser Institution hervorgeht. Eine der wichtigsten personellen Veränderungen ist die Neubesetzung der Verwalterstelle durch Erwin Bosshard. Im Gutsbetrieb der Kolonie arbeiten zwischen sieben und zwölf Männer, weniger als in den Vorjahren. Die Nachfrage nach Arbeitsplätzen in den geschützten Werkstätten steigt (*Neues Wiler Tagblatt, Wil*).

Lütisburg: Abschied vom Kinderdörfli! Bei einem kleinen Fest verabschiedeten sich die letzten vier bis dahin im Kinderdörfli Lütisburg noch tätigen Schwestern. Mit dieser endgültigen Rückberufung ins Mutterhaus Menzingen geht eine lange Tradition zu Ende – sie geht zurück auf das Jahr 1877, in dem erstmals Schwestern vom Heiligen Kreuz Menzingen hier tätig waren (*St. Galler Tagblatt, St. Gallen*).

St. Peterszell: Personalnot im Altersheim. Das Altersheim Aemisegg in St. Peterszell leidet zurzeit an Personalmangel. Neben dem Verwalter Ehepaar und einer Aushilfe arbeitet nur noch eine Festangestellte im Heim. Mit diesem Personalbestand ist es beinahe unmöglich, das Heim mit 17 Personen sowie den Landwirtschaftsbetrieb zu führen. Eine grossangelegte Inseratenkampagne habe bis heute leider nichts gebracht, teilt die Gemeindeganzlei mit. «Es ist kaum zu glauben, dass in Zeiten der Rezession niemand für eine solche Stelle zu finden ist, zumal man bei der Arbeitszeiteinteilung, Ferienregelung und den Teilzeiteinsätzen flexibel ist», stellt der Rat fest (*St. Galler Tagblatt, St. Gallen*).

Uznach: 20 Jahre Zweckverband Pflegeheim vom Linthgebiet in Uznach. Das regionale Pflegeheim Uznach ist nicht mehr wegzudenken. Es verzeichnet im Jahr 1991 einen Betriebsaufwand pro Pflgetag von Fr. 148.24 bei durchschnittlichen Pflgetaxen von Fr. 136.31. Für 1992 wurden Pflgetaxen den steigenden Kosten angepasst. Für dieses Jahr rechnet das Budget mit einem Betriebsaufwand von rund 5 Mio. Franken (*Die Linth, Rapperswil*).

Weiterbildungskurs für Verantwortliche des hauswirtschaftlichen Sektors in kleinen und mittleren Heimen und Betrieben

Kursinhalt:

Betriebsorganisation/-führung Personalführung/-administration
Verpflegung Hausdienst und Wäscheversorgung

Dauer:

Februar 93 – Januar 94 (1 Jahr)
1 Schultag pro Woche
(ausgenommen Schulferien)

Ort:

Berufs- und Frauenfachschule
Kugelgasse 19
9004 St. Gallen

Kurskosten:

zirka Fr. 2500.– bis Fr. 3000.–

Anmeldeschluss:

Mitte Dezember 1992

Zulassungsbedingungen:

Diplom als Haushaltleiterin oder Bäuerin, Anstellung in einem Heim bzw. bei Kursbeginn vorgesehen oder Abschluss eines hauswirtschaftlichen Berufes von mindestens zweijähriger Dauer (z. B. Hauspflegerin, Hausw. Betriebsangestellte, Hotelfachangestellte) und mehrjährige Erfahrung als Verantwortliche im hauswirtschaftlichen Sektor eines Grosshaushaltes oder mehrjährige Betriebserfahrung in einem Heim in verantwortlicher Stellung.

Anmeldeformular und Detailprogramm erhalten Sie bei:

BFS St. Gallen, Berufs- und Frauenfachschule, Postfach, Kugelgasse 19, 9004 St. Gallen, Tel. 071 22 75 12

Der Kurs wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Verbänden durchgeführt:

VEDH Verb. eidg. dipl. Haushaltleiterinnen
VSA Verein für Schweiz. Heimwesen
SLFV Schweiz. Landfrauenverband
SVHP Schweiz. Verb. der Hauspflegerinnen

Solothurn

Aarwangen: Selbständigkeit erlangen. Mit einem «Tag der offenen Tür», Flohmarkt, dem Verkauf von selber hergestellten Produkten und diversen Verpflegungsmöglichkeiten machte die Stiftung «Lebensgemeinschaft Behinderter Menschen Oberraargau» in Aarwangen auf ihre Arbeit aufmerksam. Dabei wurde auch das vierteilige Betreuungskonzept vorgestellt. Die Stiftung wurde im Sommer 1991 gegründet. In den Räumen des vormaligen Knabenheimes werden nun an fünf Tagen pro Woche acht bis zehn Mittel- bis Schwerstbehinderte betreut. Aufgenommen werden Geistig- und Mehrfachbehinderte ab dem 18. Altersjahr. Diesen Menschen soll zu grösstmöglicher Selbständigkeit verholfen werden. Die Hilfe soll sinnvoll sein und den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Behinderten angepasst werden. Der Standort an der Eyhalde in Aarwangen ist ein Provisorium. In ein bis zwei Jahren erhofft man sich einen festen Wohnsitz und den Ausbau zu einem Wohnheim für 12



Speisenverteil-Systeme

«Handlich von der Küche bis zum Pensionär – damit Ihr Pflegepersonal entlastet wird.»

Ihre Spezialisten für Beratung, Verkauf und Service von Speisenverteil-Systemen, Porzellan, Besteck und Gläser.



Abt. Speisenverteil-Systeme

CH-6014 Littau

Tel. 041-57 35 35, Fax 041-57 52 60

bis 18 Behinderte. In der Lebensgemeinschaft soll den behinderten Menschen ein Zuhause bis an ihre Lebensende geboten werden (*Grenchner Tagblatt, Grenchen*).

Olten: Jahresbericht des «Discherheimes». 1991 war das «Jahr des Discherheimes», einer Beschäftigungsstätte für Schwerbehinderte. Sie konnte ihr 10-Jahr-Jubiläum feiern, eine neuer Heimleiter begann seine Arbeit, und ein neues Konzept wurde in Kraft gesetzt. Zudem wurde das Heim erweitert. Das neue Konzept gilt seit Anfang Januar 1991 für die Arbeit im Discherheim. Das Heim will geistigbehinderten erwachsenen Menschen eine sinnvolle und ihre persönliche Würde achtende Möglichkeit der Lebensgestaltung bieten. Die Selbständigkeit soll gestützt und gefördert, persönliche und gemeinschaftliche Erlebnisfähigkeit angeregt werden. Die Erkenntnisse der Sozial- und Behindertenpädagogik sollen in der Arbeit mit den Pensionären berücksichtigt werden. Die Beschäftigungsstätte will eine Arbeitshaltung fördern, die es den Behinderten ermöglicht, eine ihren Fähigkeiten angemessene Beschäftigung auszuüben, die ihnen Freude und Befriedigung bringt (*Solothurner AZ, Olten*).

Thurgau

Romanshorn: Eine halbe Million für ein Seniorenzentrum. Die Genossenschaft Alterssiedlung und Altersheim Romanshorn realisiert an der Alleestrasse ein Seniorenzentrum, das 44 Alterswohnungen enthalten wird. Die Bauarbeiten verlaufen programmässig, und sie dürften bis Ende 1993 abgeschlossen sein. Der Gemeinderat hat beschlossen, an die Anlagekosten von rund 15 Mio. Franken einen Beitrag von 500 000 Franken zu leisten (*Bischofszeller Zeitung, Bischofszell*).

Münsterlingen: Wohnheim für Behinderte. Geistig und psychisch Behinderte, die keinen eigentlichen Kuraufenthalt mehr benötigen, werden im Thurgau künftig in zwei Wohnheimen leben, wo sie auch beschäftigt werden können. Dafür wird auf den 1. Januar 1993 die kantonale psychiatrische Klinik Münsterlingen organisatorisch umgebaut, wie die Kantonsregierung kürzlich mitteilte. Die Trennung zwischen Klinik und Wohnheim ist die Voraussetzung dafür, dass die Invalidenversicherung Beiträge an die Unterbringung der Betroffenen in den Wohnheimen leistet. Durch die neue Regelung werden die thurgauischen Krankenkassen jährlich rund 5 Mio. Franken weniger bezahlen müssen (*St. Galler Tagblatt, St. Gallen*).

Wallis

Susten: 80 Jahre St. Josefsheim. Kürzlich feierte das Oberwalliser Alters- und Pflegeheim in Susten sein 80jähriges Bestehen. Mit 80 Jahren ist das St. Josefsheim mit Abstand das älteste Oberwalliser Alters- und Pflegeheim. Hier begegnet einem die Geschichte auf Schritt und Tritt. Die Gebäude des «Schlosses», wie das Heim heute noch genannt wird, haben eine bewegte Geschichte hinter sich. Seine ältesten Teile reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück. Die schönen alten Gebäude des ehemaligen De-Werra-Schlosses, zweihundert Meter oberhalb der Hauptstrasse, bewohnten einst Junker, Landeshauptleute, Barone und Karthäusermönche; seit 1911 ist es der Wohnsitz der «Oberwalliser Armen- und Greisenanstalt». Während achtzig Jahren fanden arme, altersschwache Menschen

Aufnahme im Heim, das während langer Zeit von den «Schwestern der göttlichen Vorsehung», den Baldegger Schwestern, geführt wurde. Die Zahl der Bewohner hat sich heute bei 140 Pensionären eingependelt (*Walliser Bote, Brig*).

Zug

Zug: Rentnerverband verfügt über ein ausge-reiftes Konzept für dezentrales Wohnen. In den Bereichen Alterspflege und Wohnen für ältere Leute wird nun auch in Zug ein neues Zeitalter eingeläutet. Der Kantonale Rentnerverband (KRVZ) wartet mit einem Konzept für dezentrale Alterspflegewohnungen auf, das sich auf bewährte Pilotprojekte aus andern Kantonen stützt. Was zur Realisierung im Kanton Zug noch fehlt, ist die gesetzliche Grundlage. Doch diese scheint beim Regierungsrat auf besten Wegen (*Zuger Zeitung, Zug*).

Zürich

Effretikon: Gelungener Abschluss einer Renovation. Nur ein paar Schritte voneinander entfernt liegen in Effretikon das Städtische Altersheim und die Kinderkrippe. Beide Institutionen feierten kürzlich mit einem Tag der offenen Tür unter reger Anteilnahme der Bevölkerung den gelungenen Abschluss von Renovationen, Ausbau-, Umbau- und Erweiterungsarbeiten (*Der Zürcher Oberländer, Wetzikon*).

Hottingen: Zürcher Lighthouse für Aids-Kranke eröffnet. In Hottingen ist das zweite Lighthouse in der Schweiz eröffnet worden. Kürzlich sind die ersten Patienten eingezogen. «Das Lighthouse ist kein Sterbehause, sondern ein Haus, in dem schwerstkranke Menschen den letzten Teil ihres Lebens leben können», erklärte der als Aids-Pfarrer bekannt gewordene Direktor, Heiko Strobel. Den Grundgedanken, Aids-Patienten ohne Ansehen von Religion, Herkunft, Hautfarbe und finanziellen Möglichkeiten aufzunehmen, teilt das Zürcher Lighthouse mit dem 1988 in London gegründeten Mutterhaus und mit dem Lighthouse in Basel. Weitere Häuser sollen in Genf, Berlin und Hamburg entstehen (*Tagblatt der Stadt Zürich, Zürich*).

Bitte berücksichtigen Sie
beim Einkauf
unsere Inserenten!